

uf!
EUSS.
Platze.
ganzen Tag

arr-Cäcilien Chor
r Marienparre
Neuß.
erstag den 6. Januar cr.
fünftigen), Abends 6 Uhr,
e des Hotel Bergbau.
eihnachtsfeier
verbunden mit
baum-Verlosung,
Herren Ehrenmitglieder and
er mit ihren Familienange-
reundl. eingeladen sind.
Der Vorstand.
r Bollsbadeanstalt.
erbstliche
rat-Verammlung
nnerstag den 20. Januar,
1/2 Uhr, Restaurant Lange-
n (oberer Saal) Rott, wozu
Altkönige hiermit höflichst
werden.
ages-Ordnung:
stiftsbericht und Bilanz,
st der Revisoren und Er-
ung der Rechnung,
wahl für die ausstehenden
ieder des Aufsichtsrathes
der Revisoren,
Der Vorstand:
emann, Th. Bähler,
intr. Dänbier.
haft Schützenklub.
tag den 6. Januar 1898,
8 Uhr, beim Kaffeehaus
st-Pfisterstr.
nngs-Verammlung.
nngsabsatz, Ergänzung
des Vorstandes.
eiches Schenkens bittet
der Vorstand.

hrweine,
irt naturwe.
rt Kasse Nr. 1,
r Berg Nr. 1,
elmer Nr. 1,50
e gilt, Glas empfiehlt
nahme.
Jean Fäher,
Neuß, Niederstraße 29.
stl. Zähne,
Anpassungen.
Schmitz,
Grevendroich, Markt 4.
e Bezugsquelle
Säuerer!
& Bettstollen,
ehlleisten,
hülle, Consolen,
ze, Säulen etc.
abriklager
is Fall
post, Rönnecke 50.
stelle sofort gesucht.
die Exp.
rikots,
45 Bg. ab Waggon.
Kästen,
bei Sommerkirchen.
nte
Friedrich, Rönnecke 50.
neil u. billige Stellung
p. Postkarte die „Deutsche
in Eilwagen.
ul-Stempel
nsführung, auch
Pappen,
igen Preisen die
edition der
Grevendroich. Stg.

Neuß-Grevendroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevendroich.
Redaction: Vol. Grevendroich.
Expedition: Neuß, Markt 15.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Nr. 4. Freitag den 7. Januar 1898. (Reinold.) 25. Jahrgang.

Deutschland.
* Berlin, 6. Januar.
* Die Vorgänge in Ostasien haben an die Weltpolitik ernstlich zu beschäftigen. Die Besetzung Kiautschau's durch Deutschland hat das Signal gegeben zu einer internationalen Bewegung, die auf eine Verhinderung Ostasien's hinarbeiten zu wollen scheint. Die Russen haben bekanntlich, als die Besetzung Kiautschau's durchgeführt, alsbald Port Arthur in Besitz genommen, während England seine Flotte in Bereit-schaft setzte und erheblich verstärkte. Es hielt gleichzeitig Umschau nach Bundesgenossen, über-zeugte sich aber bald, daß Amerika keine Lust hatte, für den britischen Vetter einzutreten; Spa-n dagegen ließ seinen Einflüssen ein williges Ohr, es war ihm ja noch zu dank verpflichtet für seine Parteinahme nach dem Kriege mit China, die Regierung des Mikado erhob zwar keinen Einspruch gegen die Besetzung chinesischer Häfen, es scheint jedoch, als ob zwischen England und Japan bereits ein still-schweigendes Einverständnis herrschte, das sich vorläufig auf's Abwarten beschränkt, aber — Gewebe bei Fuß! Frankreich soll inzwischen, jedenfalls im Einvernehmen mit Rußland, die Insel Hainan besetzt haben. Die Nachricht stammt aus England, wird aber von Frankreich (wahrscheinlich nur vorläufig noch) bestritten. Eng-land hat mittlerweile in Port Arthur 2 Kriegsschiffe einlaufen lassen, die, nach einer Meldung der „Central-News“, nur die Ein- und Ausfahrt aller Handelschiffe ohne Hinder-nis oder Behinderung fliegen sollte. Das Blatt erzählt ferner, die britische Regierung habe einen Druck auf China aus, Port Arthur für frei für die ganze Welt zu erklären. Englands Verjagung, die öffentliche Meinung zu seinen Gunsten zu beeinflussen, sind etwas durchsichtig. Es ist wohl bekannt, daß es nur immer eigene und nie allgemeine Interessen verfolgt. Das trifft auch im vorliegenden Falle zu. Von Interesse sind Meldungen englischer Blätter, deren Wichtigkeit vorläufig zwar nicht festgestellt werden kann, zur Beurteilung der Lage aber wesentlich beitragen. Das „Daily Chronicle“ er-zählt aus Washington von erster diplomatischer Seite, es bestünde völliges Einverständnis zwischen Frankreich und Rußland in Be-zug auf die Verhältnisse in Ostasien. Die Be-merkungen, Deutschland zum Anschluß an Frankreich und Rußland zu bewegen, seien bis-

her nicht von Erfolg gewesen. Die Bewegung sei gegen England gerichtet. Frankreich und Rußland seien jetzt überzeugt, daß die Vereinigten Staaten England keinen Beistand leisten würden, wenn ein Conflict eintreten sollte. Conflicts Stimmung äußert sich auch in der Meldung des Manchester Guardian, nach welcher die britische Regierung eine Depesche an die Regierung in Peking des Inhalts richtete, sie könne keine von China irgend einer Macht in irgend einem Hafen gewährten Specialrechte anerkennen und beanspruche in diesem Falle dieselben Rechte auf Grund der Weisung der Konvention von 1858; dies beziehe sich auch auf die Concessionen für Bergbau und Eisenbahnen usw. England würde eben. Ge-walt anwenden, um überall die gleichen Rechte zu erzwingen. Falls Deutschland die Con-cession einer Flottenstation in Kiautschau er-halte, werde England auf die Verpachtung von Land und Gebiet in demselben Hafen behufs Anlage einer Flottenstation bestehen. Japan soll China und den anderen Mächten eine ähnliche Erklärung überreicht haben. Die Wichtigkeit dieser Note wird zwar in diplomatischen Kreisen bezweifelt, wenigstens die Form. England beweist aber mit seinem Vorgehen, wie ernst und wenig friedlich es die Situation ansieht. Es hat, außer in Port Arthur, auch Schiffe in Chemunpo anker lassen. Die Gegenstände zwischen den Großmächten Rußland und Frankreich einerseits und England und Japan andererseits treten klar hervor und es gewinnt es fast den Anschein zum Conflict. Je mehr Deutschland es vermeidet, dabei Partei zu ergreifen, desto besser für uns. Die Bedeutung der Kiautschau-Landung an sich teilt sehr weit in den Hintergrund gegenüber den Fragen, deren Aufstellung durch diesen Eingriff von deutscher Seite beabsichtigt worden ist. Das britische Geschwader in Ostasien hat sich folgendermaßen vertheilt: Es liegen vor Unter vor Chemunpo (Korea) das Flaggschiff „Centurion“, „Undommed“, „Marquis“, „Pique“, „Rainbow“, „Daphne“, „Algerine“ und vor Port Arthur „Immortalität“ und „Spigewin“. * London, 5. Jan. Den Morgenblättern zufolge wird der neue Kreuzer „Argonaut“ Ende des Monats zur Verfertigung des britischen Ge-schwaders nach China in See gehen. * Hongkong, 4. Jan. Der englische Kreuzer „Edgar“ ist hier angekommen. Die englischen Torpedojäger werden so lange in Singapore

bleiben, bis der Monsunwind nachläßt. Der englische Kreuzer „Grafton“ ist in nördlicher Rich-tung abgegangen. Nach Gerüchten unter den Eingeborenen ist das englische Geschwader in der Höhe von Chuan angekommen. * Der „Reichsanzeiger“ meldet in einer besonderen Ausgabe: Nach einem Telegramm aus Peking ist hinsichtlich der Ueberlassung der Kiautschau-Bucht mit der chinesischen Regierung eine Verständigung erzielt worden, die im Wesentlichen folgendes enthält: Die deutsche Regierung soll, wodurch die Erfüllung eines gerechten Wunsches ermöglicht wird, ebenso wie die andere Mächte einen Stützpunkt für Handel und Schifffahrt in den chinesischen Ge-wässern besitzen. Die Ueberlassung hat die Form eines Pachtvertrages von längerer Dauer. Es steht der deutschen Regierung frei, innerhalb des überlassenen Gebietes alle nötigen Baulichkeiten und Anlagen zu errichten und für den Schutz derselben die erforderlichen Maßregeln zu treffen. Das überlassene Gebiet umfaßt das gesammte innere Wasserbecken der Kiautschau-Bucht bis zur Hochwasserlinie, die südlich und nördlich vom Eingang der Bucht liegenden größeren Land-zungen bis zu deren natürlichen Abgrenzung durch geeignete Höhenzüge, ferner die innerhalb der Bucht und vor der Bucht gelegenen Inseln. Das abzutretende Gebiet hat einen Gesamt-inhalt von einigen Quadratmeilen und ist ein-gesamt von einer größeren um die Bucht gezogenen Grenze, innerhalb der keine Maßnahmen oder Anordnungen chinesischerseits ohne deutsche Zu-stimmung getroffen werden dürfen. Insbesondere dürfen der deutschenseits für notwendig er-achteten Regulierung der Wasserläufe keine Hin-dernisse entgegengelegt werden. Um Konflikte zu vermeiden, die das gute Einvernehmen zwischen den beiden Mächten beeinträchtigen könnten, überträgt die chinesische Regierung für die Dauer der Pachtzeit alle ihr in dem über-lassenen Gebiete zustehenden Rechte auf die deutsche Regierung. Die Pachtzeit und die Pachtsumme sind in dem kurzen Telegramm, das den Abschluß meldet, nicht angegeben. Sollte aus irgend einem Grunde die Kiautschau-Bucht für die von der deutschen Regierung in Aussicht genommenen Zwecke sich nicht als passend er-weisen, so wird die chinesische Regierung, nach-dem sie sich mit der deutschen Regierung ge-nügend in einem anderen Punkte der Küste für den ins Auge gefaßten Zweck ein besseres Gebiet über-

lassen. China wird in diesem Falle von Deutsch-land die im Kiautschau-Gebiete errichteten Bau-lichkeiten und Anlagen usw. übernehmen und die dafür verausgabten Beträge ersetzen. * Zur Flottenfrage schreibt (angeblich) ein Deutsch-Amerikaner den „Münchener Neuesten Nachrichten“: Vor dem Jahre 1887 war der Werth der Vereinigten Staaten-Flotte gleich Null. Was die Amerikaner in jetzt 10 Jahren geleistet haben, dazu diene Ihnen folgende Tabelle. Sie haben im Ganzen ungefähr 400 Millionen M. verwendet und das Resultat ist das folgende: 11 Panzer-Schlachtschiffe, 2 bewaffnete Kreuzer, 1 Widderschiff (Kamm), 6 Doppelturm-Moni-tors, 13 Single-Turm-Monitors, 16 Kreuzer, 18 Gunboats, 21 neue Torpedoboots mit theilweiser Geschwindigkeit bis zu 30 Knoten die Stunde. Was die Amerikaner erreicht haben mit ihrer neuen Flotte beweist der Umstand, daß sie im Stande waren, Englands Uebergriffe in Amerika in den letzten Jahren öfters einzeln zu ge-bieten. Ferner hat sich eine der größten englischen Schiffsgesellschaften (die jetzige „American Line“) unter amerikanische Flagge begeben. Dadurch hat die amerikanische Flotte wieder einen Zuwachs an Kreuzern erhalten, da nämlich die Schiffe der „American Line“ alle so konstruirt sind, daß sie im Kriege als Kreuzer verwendbar sind. Die Agitation gegen die Flottenvermehrung ist dem Deutsch-Amerikaner ganz unverständlich. Wieso darf auch die Gegenstände der Parteien in den Ver-einigten Staaten sein mögen, in diesem Punkte gibt es drüben keine Parteien, sondern nur „Patrioten“. Der „Deutsch-Amerikaner“, der hier in dem Münchener Organ für die Flottenver-mehrung zu Worte kommt, ist auch uns „unver-ständlich“; wie kann er die Vereinigten Staaten, die über weit größere Mittel verfügen, wie das deutsche Reich und die vor Allem kein Landheer zu unterhalten haben, das die Staatsrenten zum größten Theil vorweg beansprucht, mit dem deutschen Reich in Parallele stellen? Die „Deutsch-Amerikaner“, die die Agitation gegen die Flotten-vermehrung „unverständlich“ finden, können zu den Laßen nicht mehr herangezogen werden. Wie wäre's, wenn sie mit einem guten Beispiel vorangingen und einen „Flottengründungs-fonds“ stifteten und ihren Landsleuten jenseits des großen Wassers übermachten? „Hier muß kein Mund-spißen, hier muß gepiffen werden!“ Also ihr „Patrioten“, die ihr „drüben“ euer Heil gesucht und gefunden habt, nicht so laut, wenn es sich

Aus Wahl in Banden.
Kriminalerzählung von H. Gänge.
(Nachdruck verboten.)
10) „Kommt, Klaus Hinnerk“, sagte Wita gutmüthig, „denk jetzt nicht weiter darüber nach. Erst ein Stroh-Buch und trinkt einen Schluck Bier dazu, das thut Euch gut auf den Schreden. Wir haben's alle im Magen verpöcht.“
Der Kreis schüttelte abweisend den Kopf.
„Rein Wita, ich könnte keinen Bissen herunter-bringen, das Fleisch müßte zu Asche werden in meinem Magen. Bedenk, ich hab's jetzt nicht gegeben, ich hab's jetzt nicht gewagt, daß ein Unglück in den Gefäß kommen würde, es ist keine leichte Sache, mit dem Gefäß be-fallen zu sein. Dinge zu sehen und zu hören, von denen der gemeine Menschenverstand nicht weiß. Aber wenn da was ist, was ich nicht will, so gib mir einen tüchtigen alten Kacker, daß ich wieder warm werde. Mich fressen's in allen Weibchen trotz Kackerei und Kackelglatz.“
Wita mit der Brantwurst-Rohke und dem gefüll-ten Glas vor dem Gesicht, flüsterte dieser, müß-ten das Haupt erheben:
„Sage dem Waimacher, daß er einen andern in die Hölle schickt. Und wenn er keinen entbehren kann, schick's auch weiter nicht. Spitz ist klüger als mancher Mensch und wird die Heerde schon allein bewachen. Ich kann heute Nacht nicht dranhängen bleiben.“
Stunde am Stube verrann; alles Geräusch auf dem Hofe und im Hause war längst verstummt, nur anweilen ließ von der Tonne her sich ein leises Brummen oder das Ritzern einer Halfterkette vernehmen, aber noch immer sah Klaus auf denselben Platz am Herd. Unbeweglich und unverwandt starrte er in die schwelbende Wirtin, als ob er aus dem anstehenden Feuer eine schreckliche Geschichte herausliefe.
Aber Klaus Hinnerk dachte nicht allein. Zwischen den wieder freilich schlummernden Kindern lag die Wänerin mit weit offenen brennenden Augen, bald von Fieberfäden umgeben, bald die Hände zum Gebet gefaltet und sich selbst ob ihrer namenlosen Angst mit hartem Worte scheltend. Ein Gebante war in ihr auf-gekommen, — o es wollte eine Vorhersage des Witen, eine Einführung des Teufels sein! — ein Gebante, so furchtbar und unangenehm, daß er das arme Weib-chen, zum Wahnsinn trieb. So oft sie den Teufel

ihres Gatten hörte, und sie hörte ihn oft in dieser finsternen Nacht, schloß sie auf und wählte das schmerzende Haupt tiefer in die Kissen. Hansjörg hatte es versucht, sich zur Ruhe zu legen, war aber nach wenigen Minuten schon wieder aufgesprungen und in die kaum abgelegten Kleider gehoben. Er konnte das Dunkel, das Schweben nicht ertragen. Wobin er auch schante, überall lächelte er in der Finsternis die brechen-den Augen des Erschienenen an sich hatten, hörte er aus den ruhigen Athembewegungen der Kinder heiseres To-ben und wilde anklagende Stimmen. So hatte er die Lampe wieder angezündet und ging nun in der Nebenstube auf und ab, die Hände geballt, die Fäße aneinander gerieben, bis er ganz erschöpft auf einen Stuhl sank und in halbe Bewusstlosigkeit versank. Nur ausweilen entrag sich der schwache arbeitende Brust ein bestimmter Ton, handelte die ständigen Lippen in fast anhebenden Lauten das Wort: „Joseph!“
Und Joseph selbst? Der Unglückliche, der nicht wachte, wie er dahin gekommen, verdrängte die langsam schlen-penden Stunden in dem Raum mehr als sechs Schach-messenden Kreislauf von Witten. Inzwischen meinte er, ein böser Traum habe ihn umfassen, er müsse gleich erwachen und sich in der Schlafkammer des Weib-chen finden. Aber dann kam es aber ihm mit furcht-barem Gewalt, er durchlebte noch einmal die Ereignisse des Abends, welche damit endeten, daß der Waimacher den muthmaßlichen Thäter mitgenommen und in Ab-wesenheit des Herrn Kreisrichters in Nr. 3 des alten Thorhumes eingesperrt hatte. So sah nun Joseph die ganze Nacht hindurch still brütend auf dem Wande seines Lagers, immer die eine bange Frage im Herzen und auf den Lippen tragend:
„Mein Gott, was soll ich thun? O Hansjörg, mein unglücklicher Bruder!“
VI.
„Gott, Schatz Weidenhans, ich will Euch was sagen,“ sagte der Schlichter vertraulich, als er am nächsten Morgen die Thüre öffnete und das farge Frühstück des Gefangenen auf den Holztisch setzte. — „Unberührt,“ antwortete er sich, indem er die Schüssel des vergangenen Abends beiseite schob. — „Nicht Euch die Geschichte nicht so für Euch, Mann, der Schmelthaus war ein ehrlicher Mann, der längs den Tod verdient hätte, nur nicht von einer so eckigen Hand, wie der Eren. Aber was ich sagen wollte, Schatz Weidenhans, wenn ihr gleich vor den Herrn Kreisrichter ge-ht, werdet, — der Herr ist in der Nacht von seinem

Anspruch befreit und schon in voller Thätigkeit. — So verdammt Euch Sache nicht durch Zengnen. Geht frei von der Heber weg, was Ihr zu gesehen habt und überlaßt Euch dann der Gerechtigkeit Eurer Richter. Es weiß ja ein Jeder in Stadt und Land, was für ein verkommenes Scheld der Schneider Menger gewesen ist, und einem solchen Dampfen gegenüber, wenn noch obenhin ans Wittern sich verlegt, mag auch dem besten Menschen einmal der Geduldsfaden reißen.“
Es war nur dumpf, daß Ihr den Rest gleich in die Länge strecken müßte. Ein Schuß ins Weib hält's auch gehen und ihm das Wiederkommen für immer verleiht. Darum Kopf oben, Mann, die Herren wissen einen Unterschied zu machen. Ihr habt mich doch verstanden?“ sagte der Schlichter hinzu, als er in das bleiche, übermüdete Gesicht des Verhafteten schaute.
„Ja, gewiß, Wender, und ich danke Euch für Euren guten Willen. Aber ich bin unglücklich.“
„Herr da meines Lebens, das hätte ich nicht von Euch gedacht,“ versetzte der Schlichter mit gekränkter Miene. „Ich hätte Euch wirklich für vernünftiger und klüger gehalten, als daß Ihr mir mit der alten abge-droschenen Redensart noch kommen würdet. Dago, als ob schon jemals einer hinter den schwedischen Garolinen gesehen hätte, der nicht die lautere Unschuld selbst ge-wesen wäre! Der Einzige, der mir seine Schuld gleichsam lagend ins Gesicht warf und sich ohne Umstände zu allen Unthaten bekannte, war hernach anständig, hatte den Verdacht: nur auf sich genommen, am seinem Fremde aber die Grenze zu ziehen. Nein, nein, Schatz Weidenhans, von dem Ende dürft Ihr die Karte nicht anpacken, Ihr schließt sie damit nur immer tiefer hinein.“
„Ich bin wirklich unglücklich,“ stieß er doch unwillkürlich, brummte der Gefangener weiter, „seid Ihr doch nicht mehr und nichts weniger als ein Verbrecher. Und ich hatte es so gut mit Euch vor, Schatz Weidenhans. Aber wie Ihr wollt, jeder muß schlafen, wie er sich gebietet hat.“
Schellend und halblaut flüchte in seinen granen Wirt marmelad, verließ er die Hölle, am nach zehn Minuten mit dem Waimacher zurückzukehren, welcher in Abwesenheit des alten Delmann den Gefangenen vor den Untersuchungsrichter führen sollte.
„Ich bin unglücklich,“ war alles, was Joseph auf die Fragen und Unterfragen des Kreisrichters Alberg erwiderte.
Dieser sonst ein leichtgläubiger, gutmüthiger, nur in sei-ner Amtswürde und seiner Bequemlichkeit leicht ver-

lehter Mann, den es schon hart ankam, nach dem Aus-sage des vorherigen Tages die gewohnte Vorgehens-entbehrung zu müssen, sagte endlich, als es immer wie-der hieß: „Ich weiß es nicht; ich kann nichts gesehen, was ich nicht gethan habe!“
„Hören Sie, Schatz Weidenhans, Sie machen Ihre Sache nur schlimmer durch Ihr beharrliches Verleugnen. Die Geschichte ist so klar wie das Sonnenlicht, sie wird Ihnen haarscharf bewiesen werden. Alles spricht gegen Sie: Ihre Anwesenheit an dem Thätorat unmittel-bar nach geschehenem Verbrechen, die Aussagen der Knechte und Wensdarmen und Ihr eigenes verdrücktes Wesen, und dennoch haben Sie immer nur die eine Ant-wort: „Ich bin unglücklich.“ Wenn Sie meinen, daß Sie damit durchkommen, so befinden Sie sich in einem gewaltigen Irrthum. Sie werden uns jetzt gar ge-räthlichen Aufnahm des Thätbendes hinaus begleiten.“
Ein Schander durchlief die hohe Gestalt Joseph's, sein Gesicht entfarbte sich. Der Richter, der ihn genau beobachtete, zuckte die Achseln und wandte sich an den Altkar:
„Sind Sie fertig, Herr Watten?“
„Jawohl, Herr Kreisrichter, ich habe alles zur Be-weisannahme in Bereitschaft. Es fehlt nur noch der Kreisphysikus.“
„Ich hatte ihn doch am sieben Uhr bestellen lassen und es geht nun schon auf acht,“ sagte der Kreisrichter, verdrücklich auf seine Uhr blickend.
„Bitte langsammal am Entschuldigang, Alberg, daß ich habe warten lassen,“ rief der eintretende Arzt.
„Ein bringender Fall hielt mich bis jetzt an dem Bette des Grafen Bahlen auf Weißheim fest. Aber ist es denn wahr, was die Leute dranhängen schwohen, ein Mord in unserer friedlichen Gegend! Und der Mörder — Ah, Schatz Weidenhans, Ihr auch hier? Wohl eben-falls des Mordes wegen? Das Verbrechen soll ja in der Nähe des Eichhofes geschehen sein.“
„Bitte, Herr Doktor, verkünnen wir keine Zeit,“ fiel der Kreisrichter angeblich ein. „Der Schatz Eichhof, genannt Weidenhans, ist des Todtschlages dringend ver-dächtig und wird uns in Begleitung des Wensdarmen nach dem Orte der That, dem Eichhofer Wegkreuz, vorangehen.“
„Unmöglich!“ rief der Physikus und blickte durch seine blickenden Brillengläser hindurch einen nach dem andern unglücklich an. „Sie erlauben sich einen Scherz mit mir, Herr Kreisrichter.“
Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Heute, den 6. Januar cr., verschied sanft und gott-
ergeben nach längerem Leiden, wohl vorbereitet und
gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, zu St. Leonhard,
unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel,
der wohlachtbare Jüngling
Herr Wilhelm Broich,
im Alter von 24 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt vom Sterbeseite aus am Montag
den 10. cr. Morgens 9 Uhr und gleich nachher die feierlichen
Exequien in der Pfarrkirche zu Gustorf.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Maj. des Kaisers u. Königs

wird
am Donnerstag den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhaussaale
ein
Fest-Essen

stattfinden. Das Gedeck ohne Wein kostet einschliesslich
Musik 5 Mark.
Zur zahlreichen Betheiligung werden meine Mitbürger
mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, dass die Listen
auf dem Rathhause, in den Gesellschaften „Constantia“,
„Erholung“ und „Verein“, sowie in den Hôtels Neckenig
und Pelzer zum Einzeichnen offen liegen.
Neuss, den 3. Januar 1898.
Der Bürgermeister: Tilmann.

Polizei-Verordnung.

betr. die Bestimmung der Polizeistunde, vom
26. Januar 1879. (A. Bl. S. 63.)

Gemäss der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung
vom 11. März 1850 wird für den Umfang unseres Verwaltungsbereiches
bestimmt, was folgt:
§ 1. Auf Grund des § 365 des Straf-Gesetzbuches vom 26. Februar
1876, welcher lautet:

„§ 365. Wer in einer Schankstube oder an
einem öffentlichen Vergnügungsorte über die
gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, unge-
achtet der Wirth, sein Vertreter oder ein Po-
licebeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert
hat, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehn Mark
bestraft.“

„Der Wirth, welcher das Verweilen seiner
Gäste über die gebotene Polizeistunde
hinaus duldet, wird mit Geldstrafe bis zu
sechzig Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen
bestraft.“

wird hierdurch die Polizeistunde auf 11 Uhr Abends festgesetzt.
Ausnahmen von dieser Regel finden nur unter spezieller Genehmigung
der Localpolizeibehörde und nach Maßgabe dieser Genehmigung statt. Eine
frühere Polizeistunde festzusetzen, ist dem Ermessen der Localpolizeibehörde
überlassen.

Düsseldorf, den 26. Jan. 1879.

II. A. 7217.

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch wiederholt in Er-
innerung gebracht.
Neuss, den 30. Januar 1898.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: Tilmann.

Civilstand

der
Bürgermeisterei Gustorf
pro Monat December 1897.

Geburten.
18. Anführer Peter Wils. Stassen
zu Gustorf 1 S. 16. Holzlagerarbeiter
Peter Jos. Kremer zu Gustorf 1 S. 22.
Fabrikarbeiter Adam Könen zu Gustorf
1 S. 28. Fabrikarb. Martin Kug zu
Gustorf 1 S. 26. Fabrikarb. Jacob
Koch zu Gustorf 1 S.
Sterbefälle.
1. Heinrich Wils, 8 Monate alt, zu
Gustorf. 21. Sanitätsrath Heinrich Wils,
71 J. alt, zu Gustorf. 30. Anna
Gerdula Engels, 20 J. alt, zu Gustorf.
31. Wittwe Peter Rombel, Wittwe
geb. Jfen. 43 J. alt, zu Gustorf.

**Gebräuchter feuerfester und ein-
bruchsicherer Cassafrant zu** „Lan-
fen“ gesucht.
Amerik. Petroleum-Anlagen G. m. b. H.
Königsr. 35.

**Ein Gefährte mit guter Hand-
schreibweise** gesucht.
Neuss. Schmitt, Rechtsanwält.

Mädchen von 16-17 Jahren
für alle Handarbeit gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Bu Wilmhuch suche ich ein in allen
Hausarbeiten, Wäsche etc. erfahrenes,
propres Zweitmädchen.
Frau Ludwig Schiffer,
Hammthorstr. 1-3.

Braves prop. Mädchen in Hül.
Hausb. gegen hohen Lohn gleich
oder Wilmhuch gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Bu Wilmhuch sucht eine allein-
stehende Dame für ihren H. Haus-
halt ein zuverlässig. Dienstmädchen
vom Lande, im Alter von 16-17
Jahren.

Näheres zu erfahren, i. d. Exp. d. 3.
Ein tüchtiges Mädchen für Küche
und Hausarbeit zu Wilmhuch gesucht.
Düsseldorf, Martinstr. 34.

Auf einem größeren Gute, wo die
Frau gestorben, wird eine tüchtige,
in allen Zweigen des Haushalts er-
fahrene Katze.

Haushalterin,
geübten Alters, gegen hohen Lohn
sofort oder recht bald gesucht.
Die Exp. d. 3. Exp. d. 3. v. w.

Ein br. katol. Mädchen vom
Land für Küche und Hausarbeit für
jetzt oder Wilmhuch nach Düsseldorf
gesucht. Näh. Neuss, Kölschstr. 12.

Ein ordentliches Dienstmädchen
auf sofort gesucht.
Näheres Büttgenstr. 47.

Braves, katolisches
Dienstmädchen
in allen Hausarbeiten gründlich er-
fahren, per sofort gesucht.
Frau Medaiteur Krotz,
Königsr. 71.

Neunzehn Jahre altes Mädchen,
einmal im Wilmhuch erfahren, sucht in
Neuss bei einer tüchtigen Kleider-
macherin Stelle zur weiteren Aus-
bildung. Näheres Angaben bei
Frau Wils, Kommerzienstr.

Zuntz Java-Kaffee

Unübertroffen in Wohlgeschmack
Reinheit und Kraft!
à Mark 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90 per 1/2 Kilo.
Käuflich in Neuss bei Carl Eichhoff Wwe., Oberstr., und Peter Dieck, Crefelderstr.

Hohenlohe'sches Hafer-Mehl

Ärztlich empfohlen, einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für Kinder u. Magenleidende. — Niederlagen d. Plakate kenntlich.

Al.-Gladbach,

Mannheims Saal.

Samstag den 15. Januar 1898:

Bazar- Eröffnung.

Samstag Nachmittag 4 Uhr,
Sonntag Vormittag 11-1 Uhr,
Sonntag Nachmittag 4 Uhr,
Montag Nachmittag 4 Uhr,
Dienstag Nachmittag 4 Uhr.

Eintrittspreis:

Per Person einmaliger Eintritt 50 Pfg.,
Sonntag Nachmittag per Person 1 Mark,
für alle Tage 1.50 Mark.

Der Vorstand.

Der Verein der hl. Kindheit

an der Hauptpfarrkirche zum hl. Quirinus in Neuss
wird am Sonntag den 9. Januar 1898, Nachmittags 5 Uhr,
in der Räumlichkeiten Tonhalle durch seine Mitglieder zur Aufführung
bringen:

1. „Blumen fürs Jesukind“.

Allegorisches Weihnachtspiel von J. M. Schwaiger.

2. „Zwei Landschaftsgemälde“.

Ein Weihnachtsdrama in drei Akten von S. Rasmann.

1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz Mk. 0.50.

Karten sind zu haben in der Expedition der Neuss-Greven-
broicher Zeitung, in der Buchhandlung des Herrn Joh. Blatan,
Niederstr. 59, und beim Präses des Vereins, Friedrichstr. 5.
An der Kasse 1. Platz Mk. 1.20, 2. Platz Mk. 0.60.
Der Reinertrag ist für einen guten Zweck bestimmt.

Chines. Thee's

neue Sorte
von P. E. Thuerck, Hoflieferant,
höchste Sorten in allen Preislagen. Allein-Verkauf:
W. Becker, Schwanen-Procureur,
9 Niederstraße 9.

Zwecklos

sind in Seifen oder in sogenanntem Wasch-
Extrakt wegen der in wenigen Tagen stattfindenden gän-
zlichen Verdunstung die Beimischungen von Salzwasser
und Terpentinöl. Weichen Sie, verehrte Hausfrau des
halb bei dem rühmlichst bekannten, überall bewährten
„Grüner & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt.“
In 1/2 Pfund-Boxen 15 Pfennig überall zu haben.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
Pfeilring „Lanolin-Cream“
und weise Nachahmungen zurück.

Eine gut erhaltene Schrotmühle
ist wegen Anschaffung einer größeren
billig zu verkaufen. Dieselbe ist noch
in Tüchtigkeit zu beschäftigen.
Off. Offert. sub A. 3. 100 an
die Exp. d. 3. Exp. d. 3.

Im Kupfieren sämtl. W-
bei u. Plantos empfiehlt sich
P. Dieck, Niederstr. 48.

La. Bierdehnsel
empfehlen billigt
Heinz. Graf in Rheindahlen.

Hochtragende und frische
Kühe
wieder angekommen bei
Kaufmann & Salomon,
Neuss, Gartenstraße Nr. 38.

Entlaufen

ein Jagdhund, weiß und braun,
auf den Namen „Zell“ hörend.
Wiederbringer Belohnung.
H. J. Borch, Garf.

Schwarze Hundehäufchen entlauf.
Abzugeben bei Browers, Wehn.

Junge Schweinchen sind abzu-
geben bei M. Dülken Erben,
Niedstr. 6. Neuss.

Ein gewandter Holzschuhmacher
für leichte Handarbeit (Nacharbeit)
des inneren Fußes) gesucht. Es
wird nur auf eine gewandte jüngere
Kraft reflectirt. Bewerber wollen
ihre Offerte nebst Angabe der Wohn-
ansprüche unter der Aufschrift Holz-
schuhmacher an die Exp. d. 3. Exp.
gelangen lassen.

Ein angeh. kat. Sattlergehülfe
gesucht.
Al.-Gladbach, Markt 31.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Nr. 1)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
Vorsicht! Um vor veralteten Nachahmungen zu schützen,
versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit einem
stehenden Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!
Produktion und Vergrößerung gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 8.

St. Quirinus- Paramenten-Verein.

Freitag Nachmittags:
Arbeitsstunde
in gewohnter Zeit. Zu zahlreicher
Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Süßte nicht!

Dr. Glan's
Malz-Extrakt-Bonbons,
Bq. 30 Pfg. zu haben:
Neuss: Büchel 22, vorm. Mohren.
Grevendroch: W. Sommer.
Dormagen: Jac. Schmitz.
Neersen: Carl Hüfner.

Deutscher Hofwein.
garantirt rein,
unterfacht von Herrn Geh. Hofrat
Prof. Dr. R. Frosenius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
S. Barfus, Krämerstr. 11.



Eine fast neue Kranfieberrei-
einrichtung (2 Kessel, Hydraul.
Presse, Rübenwaschmaschine und Pa-
bede) wegen Aufgabe des Geschäftes
billig zu verkaufen. Näheres bei
Th. Riermann,
Caternberg 5, Essen a. d. R.

Sophas mit Sebertuch, Granit,
Kantastoff und Plüsch überzogen,
billig zu verkaufen. Königsr. 62.

Tengelmann's Plantagenkaffee



(Weihnachtsmischung.)

Theemischungen m. Schutzmarke
„Theekanne“.

Barmeier u. Flachmann's
Chocoladen-Fabrikate

Stratmann u. Meyer's
Biscuits und Waferfabrikate

empfiehlt
**Hamburger
Kaffee-Import-
Geschäft**

Emil Tengelmann.
Verkaufsstelle in Neuss
Büchel Nr. 31.